

W 5
Dreyfache Ehren- und Gedächtnuß,
Seule:

Aus dem Propheten Ezech: 24/15. 16. 17.
Bey dem Ansehnlichen und gantz Volckreichem
Begräbnis

Der Weyland Erbaren und Vielugendreichen

Frauen SALOME
Wiedemans /

Des Ehrvesten / Borachtbarn und Wohl-
Vornehmen

Herrn Henrich Schlitten / Worthalter
und Kauff-Herrn allhier in Halberstadt /
hertzlieben Haus-Lhre /

Da der Leib nach dem sie den IX. JUNII,
Abends zwischen sechs und sieben Uhren / sehr plöglich im
HERRN entschlaffen / den 15. ejusdem in sein Ruhebetlein einge-
sencket und beygesetzt worden /

ANNO 1651. auffgerichtet

Von

M. Ludovico Fidlero, ad D.

Martinum Compastore &
Scholarcha.

Halberstadt /
Gedruckt durch Andream Kolwald.

Vorrede.



Dem Ehrnvesten/ Vorachtbarn
und Wohlvornehmen Herrn

Henrich Schlitten/
samt seinen lieben Kindern/ und gan-
zen löblichen Freundschaft/

Wünsche ich von dem grundgütigen barmherzigen Gott allerseits
die kräftige beywohnung / und den Trost des heiligen Geistes/
durch Christum Jesum/ damit sie/ krafft dessen / den sauren
Trunck/ so ihnen Gott emgeschencket/ Christlich überwinden/
Amen!



Hrnvester / Vorachtbar und Wohl-
vornehmer / Insonders vielgeehrter
Herr und sehr wehrter Freund: Weil
nach des Königs Davids Zeugnis/
im 116. Psalm / v. 15. Gott selbst den
Todt seiner Heiligen wehrt achtet: So
will uns vielmehr gebühren/ derselben
rühmlich und ehrlich zugeedencken/ damit ihr Gedäch-
niß erhalten / und andere / ihrem Exempel nach / zur
Gottseligkeit angeführet werden.

Ist demnach Christlich und recht / das auch ewe-
rer nunmehr selig vielgeliebten Haus Ehre / als einer
güldenen Sculen ihres Hauses / in öffentlicher Ver-
samlung bey der gehaltenen Reichpredigt mit Ruhm
und

A ij

und

Henrich Schlitten

Vorrede.

und Ehren gedacht/und solche zu erhaltung ihrer Gedächtniß und Gottseligkeit/darinnen sie vielen wie eine liebliche Augenlust/als ein mercklich Exempel/rühmlich fürgeleuchtet hat/zum Druck von Euch/und der ganzen Freundschaft/begehret worden.

Solchem begehren habe ich hiermit willfabren/die Predigt/so gut sie der himlische DOCTOR und Lehrer bey andern vielen Ampts-Geschäften damals verließen/nunmehr zum Druck fertigen und hiermit übergeben wollen: Dertzlich hierbey wünschend/Gott wolle euch sämplich in ewrem vielfältigem Haus-Creuz/damit er euch bishero/als seine liebe Kinder/gesüchtiget/Prov. 3. v. 12. kräftiglich stärken/auch uns in Gnaden verleihen/das wir alle Trübsahl dieses elenden Lebens in Gedult ertragen/ und der Ewigen überschwenglichen Belohnung im Himmel getrösten mögen!

Der fromme GOTT bestätige solchen meinen Wunsch umb Christus Willen! Gegeben in eyl auß meinem Muszoden 23. Julii/ Annô 1651.

Ewer allzeit
Gehers- und dienstwilliger

M. Ludovicus Fidlerus.

Das

Dreyfache Ehren- und Gedächtniß-Seule.



Das walt Christus Iesus / der lieblichste Tröster in
Noth und Todt / seinem allerheiligsten Namen zu
Ehren / und diesem heutigem Traur-Gange zu
sonderlichen hertzerquickendem Troste / Amen!

Rahel zog mit ihrem Ehemanne / Jacob / und da sie
noch ein Feldweges von Ephrad war / gebahr sie /
und es kam sie hart an über der Geburt; Die Weh-
mutter aber tröstete sie und sprach: Fürchte dich nicht /
denn diesen Sohn wirstu auch haben; Da aber Ra-
hel die Augen drüber zuthun und sterben muste / hieß sie
ihn BENONI, das ist: Ein Schmerzen-Kind; Aber sein
Vater hieß ihn BENJAMIN, das ist: Ein Sohn der Rech-
ten; Also starb Rahel und ward begraben an dem We-
ge Ephrad / die nun heisset Bethlehem / Und Jacob rich-
tete ein mahl auff über ihrem Grabe / Gen. 35 / 16.

Was nun damahls / ihr andächtige Herzen / dem
frommen Erhvater Jacob begegnet ist / daß ihm seine
liebste Rahel / nach dem sie ihm einen Erben zur Welt ge-
bracht / ist bald darauff untergangen: Eben das Leid
und Betrübniß muß auch nach dem unwandelbarem
willen Gottes erfahren unser lieber Nachbar und Mit-
bürger Herr Henrich Schlitte / dem sein trewes und lie-
bes Ehegenosß am negstvergangenem Montage / abends
zwischen sechs und 7. Uhren / sehr schnell und plötzlich ver-
schieden ist / nach dem sie ihm vor wenig Wochen einen
Erben zur Welt gebracht; Wie Jacob seiner Rahel ein
ehrlich Begräbniß anstellet: Also weiß er auch seiner



Dreyfache Ehren- und

selig Verstorbenen nichts mehr zuerweisen / denn daß er sie ehrlich zur Erden bestatte. Jacob richtete seiner Kachel über ihrem Grabe ein Denckmabl auff: Also wollen wir in den Herzen des hochbetrübten Widwers / seiner lieben Kinder / und ganzen löblichen Freundschaft / auch eine dreyfache Ehren- und Gedächtniß-Stein auffrichten / derer sie sich allezeit zum Trost erinnern sollen / Daß es mit Nuß geschehe / betet mit mir von grund ewiger Herzen ein andächtiges Vater unser / etc.

Die Worte / die ewiger Christlichen Liebe anjetzo zu erklären wir vor uns genommen / stehen beschriben Ezech. 24. v. 15. 16. 17.

UND des HERRN Wort geschach zu mir / und sprach: Du Menschenkind / Sihe / Ich wil dir deiner Augen Lust nehmen / durch eine Plage / Aber du solt nicht klagen noch weinen / noch eine Thränen lassen. Heimlich magstu seuffzen / aber keine Todtenklage führen.

Eingang.

Exord. ex Sirac. 26 in quo consideratur l. Subiectum.



Geliebte und zum theil sehr betrübte in Christo Jesu unserm HERRN: Der weise Haußlehrer Sirach schreibt im 26. Cap, v. 23. 24. seines güldenens Haußbüchleins: Ein Weib / daß

Gedächtniß-Seule.

daß ein/ständig Gemüht hat / ist wie die güldene
Seulen auff den silbern Stülen. Es legen es zwar et-
liche auß dem Lateinischen Text auß Von einem Erba-
rem Gang der Weiber / Doch daß derselbe eine Anzei-
gung sey eines Erbaren Gemühts : Aber der Text redet
gerade von der Beständigkeit des Gemühts ; Etliche
zwar wollen die Beständigkeit dem Weiblichem Ge-
schlechte gar entziehen und absagen / als könnte keine Wei-
beß-Person beständig seyn / sondern heisse von Ihnen/
wie der Poët sagt : Varium & mutabile semper foemina,
Eine Fraw ist allezeit Wetterwendisch und Veränder-
lich / Oder / wie man im Sprichwort pflegt zu sagen :
Sie haben lange Kleider / aber kurtze Sinne. Wenn
aber solches Allen solte beygemessen werden / geschicht ih-
nen sehr unrecht / Denn da ist manches Weib / die ein be-
ständig Gemüht hat ; welches vornemlich in zweyerley
sich in ihuen Lobwürdig erweist :

Zu erst in religione & fidei confessione, In der Re-
ligion und Glaubens-Bekändniß / da sie oftmahls
keine Trübsahl / Verfolgung / Angst / Schmerzen / Mar-
ter und Todt / sich haben von dem wahren Glauben und
dessen Bekändniß abwendig machen lassen / wie die Kir-
chenhistorien voll solcher Exempell darinn zu sehen / daß
sie oft die Männer in der standthafftigkeit überwunden /
und wohl die größte Marter anßgestanden / Nur einst
und anderst zugedencken : Die BLANDINA ist dergestalt
gemartert / daß die Hencker ermüdet / und bekant / sie kön-
ten ihr nicht mehr Marter anlegen / sie aber blieb allezeit
dabey : Christiana sum, Ich bin eine Christin : Also die
beyden Frawen / PERPETUA UND FELICITAS, derer die
eine schwanger gewesen / die ander ein seugend Kind ge-
habt /

Corn. à Lap.
in Eccles.
Tom. 2. p. 74.

Virg. l. 4.
Aeneid.

Euseb. lib. 5.
hist. Eccles.
cap. 1. p. 52.
August. de
temporib.
barb. cap. 5.
tom. 9. pag.
226. seqq.

Dreyfache Ehren-und

& ex aliis Ba-
ron. in An-
nal. Eccles. t.
a. ad Ann. C.
106. §. 24. &
seq. p. 383.
384.
August. d. 1.

habt/ haben doch/ in solchem ihrem schwachen Zustande /
die Marter frölich außgestanden / und Christum nicht
verleugnen wollen / Daß der heilige AUGUSTINUS von
Ihnen schreiben darff: Infirmior sexus aut æqua-
vit, aut superavit virorum fortitudinem. Ha-
rum inter pænas fortitudinis constantiam
ipse quodammodo diabolus expavit, Das
schwache Geschlecht hat es der Männer Tapfferkeit
gleich gethan/wo nicht überwunden; Denn über die
beständige Tapfferkeit dieser Frauen in der Marter hat
der Teuffel sich selbst gleichsamb entsetzet.

In der Bibel ist das merckliche Exempel der Mut-
ter/ die sieben ihrer Söhne vor ihren Augen auff's schreck-
lichste zu tode martern sahe/ und selbst den Todt umb des
väterlichen Gesetzes willen litte/ Daß nicht unbillich der
v. 20. 21. Meister des andern Buchs der Maccabeer am 7. Cap.
von ihr schreibet: Es war aber ein grosses Wunder an
der Mutter/ und ist ein Exempel/ das wohl wehrt ist/
daß mans von ihr schreibe / denn sie sahe ihre Söhne
alle sterben auff einen Tag / und nacheinander mar-
tern/ und leid es mit grosser gedult/ umb der hoffnung
willen / die sie zu Gott hatte: Dadurch ward sie so
mühtig / daß sie einen Sohn nach dem andern auff

Iosephus in
libro de mac-
cabzis f. 326.
& seq.
Greg. Nazi.
orat. in mac-
cabzos pag.
166. & seq.

ihre Sprache tröstete/ und fassete ein Mannlich Wertz.
Darumb auch sowol der Jüdische Historien Schreiber
JOSEPHUS, als der Kirchenlehrer NAZIANZENS, sons-
derliche Bücher von ihr und ihren Söhnen geschrieben.
Ferner erweist sich auch die Standthafftigkeit
der Frauen bisweilen In Conjugali amore, In Ebeli-
cher

Gedächtniß-Steule.

cher Liebe / daß sie umb ihre Männer in den Todt ges-
gangen / oder sonst umb ihrentwillen in grosse Gefahr
sich begeben / wie wir der Exempel auß Biblischen Kir-
chen und Profan-Historien satzsam beybringen köndten /
wenn wir nicht die weitleufftigkeit scheweten.

Solche Frauen nun vergleicht Sirach mit den
gülden Steulen auff silbern Stülen; Da der Herr
Lutherus sel. auff dem Rande erinnert / daß er rede von
den Steulen in der Wüsten Moses / davon zu lesen Exod.
26/19. Wie solches beym Sirach auß dem vorhergehenden
dem Gleichnuß des heiligen Leuchters mit den hellen
Lampen zuschliessen. Siehet derowegen mit dieser ver-
gleichung Erstlich auff die Beständigkeit / derer Hiero-
glyphicum und Bildnuß die Steulen seyn / weil sie fest
stehen; Darnach siehet er damit auff den Grund der
Gottseligkeit; Wie die Steulen ihre silberne Füße und
also einen feinen und festen Grund hatten: Also haben
solche Frauen auch einen guten Grund der Gottes-
furcht in Gottes Wort geleyet / seynd gebawet auff den
Grund der Propheten und Aposteln / da Iesus Chris-
tus der Eckstein ist / wie Paulus redet in der Epistel an
die Ephes. 2. v. 20. Darumb die vulgata versio latina,
oder allgemeine Lateinische Version, hinzugesetzt: Fun-
damenta æterna supra petram solidam & mandata DEI
in corde mulieris sanctæ, Der ewige Grund über den fe-
sten Felsen und die Gebot Gottes seynt in dem Hertzen
einer heiligen Frauen. Auß welchem grund der Gott-
seligkeit denn auch Beständigkeit in Ehelicher Liebe und
Trewer herfleußt / Denn ohne diesen Grund kan es leicht-
lich geschehen / daß das Herz in Lüsten und Nöhten vas-

B

cillire

2. Prædica-
tum quò fæ-
mina con-
stans com-
paratur co-
lumnis.

v. 22. Sirac.
c. 1.

Valer. Pier.
in Hierogl.
lib. 49. fol.
365. (b)

Dreyfache Ehren-und

cillire und wancke; Wenn aber dieser Grund wohl ge-
legt/ wird sie weder Lust noch Marter zwingen können/
wider Gottes Gebot/ die eheliche Liebe zu brechen.

Ferner kan auch Syrach mit dieser Vergleichung
gesehen haben auff die Schönheit und hohen Wehrt
der güldenen Seulen und silbernfüßen; Daß also ein
Beständig Weib auch schön und hoch zu schätzen.

Endlich wie diese Seulen erhielten den Baro der
Stiftsbütten und ihre Teppiche und Bretter; Also ist
eine solche Frau eine Seule des Hauses/ sowol weil sie
durch die Söhne/ die sie gebieret/ die familiam, Geschlecht
und Namen eines Mannes und Hauses erhält/ Als
daß sie die Haushaltung in gutem Stande behelt/ darin-
nen es sonst ohne einer Frauen übel zugehet/ wie Sirach
im 36. Cap. diese Gleichnuß selber also anführet/ wenn er
schreibet: Wer eine Hausfrau hat / der bringt sein
Gut in Raht/ und hat einen getrewen Gehülffen/ und
eine Seule der er sich trösten kan. Wo kein Zann ist/
wird das Gut verwüestet/ und wo keine Hausfrau ist/
da gehets dem Hauswirth als gieng er in der Irre.

9. 26. 27.

Darauß ist nun abzunehmen / wenn Gott solche
Seulen niederreißen leßt durch den Todt / es dem Haus
und familiae nicht geringen Schaden bringe / und die zu
solchem Haus gehören/ Insonderheit dem Ehemann/
dem die Last der Haushaltung/ nach dem die Seule/ die
sie getragen/ hinweg/ allein auff den Hals fällt und liget/
Darumb er sich über solchem Todeßfall zubetrüben ur-
sach genung hat.

Doch ist auch dagegen Tröstlich / daß GOTT
solche tugendsame Frauen so lieb und wehrt helt / ja
so

Gedächtniß-Seule.

so hoch ehret / daß Er sie solchen herrlichen Dingen in
seinem Heyligthumb vergleibet / Darumb sie auch
im Tode ihm lieb und wehrt seyn müssen / und gehet Sie
auch mit an was David im 116. Psalm v. 15. saget: Der
Todt seiner heiligen ist wehrt gehalten für dem **D E R**
R E I C H E N. Ja daß sie auch Gott zu Seulen in dem himli-
schen Heiligthumb gemacht habe / dessen Vorbild Moses
Hütten gewesen / wie Christus den Gläubigen verheissen
in der Offenbarung Joh. am 3. Cap: Wer überwin-
det / den wil ich machen zum Pfeiler im Tempel meines
Gottes / und soll nicht mehr hinnauß geben; Er will
so viel sagen: Gleich wie die Seulen nicht werden auß
dem Hause weggetragen / Also soll ein solcher Überwinder
auß meinem Reich nicht außgestossen werden / noch die
Seligkeit verlieren.

Dieses erinnern wir uns nun bey der Leichbegäng-
niß unser verstorbenen Mitt. Schwester / der Gottse-
ligen Matronen **SALOME** Wiechmans / die wir
jetzo in ihr Ruhebetlein gebracht / Weil sie billich unter
die Zahl der Frauen / die ein beständig Gemüht haben /
und dabero den gülden Seulen mit silbern Füßen
verglichen werden / zurechnen. Denn sie in der Schrifft
wohl gegründet / und als eine Seule im Glauben / auff
den festen und besten grund / Christum Jesum / sich fest
gehalten / ohne welchen niemands einen andern grund
legen kan / Wie Paulus in der ersten an die Corinthen
am dritten v. 11. zeuget. Dahero sie oft gebetet: Vertz-
lich lieb hab ich dich / **D E R** / Ich bitt / du
wollst seyn von mir nicht fern / etc. Zugeschweigen
jetzo / wie sie auch ihr beständig Gemüht in der Ehelichen

Bij

Liebe

Dreyfache Ehren- und

Liebe nun in die zwanzig Jahr gegen ihrem lieben Ehemann erwiesen/welches ihm jeko desto schmerzlicher vor-
kömpt/ so offte er sich dessen erinnert; Diese fromme
Matron hat nun Gott angegriffen / und da sie in diesem
Leben mit sieben Töchtern und zweyen Söhnen (die
als Seulen der Familiaz geachtet werden) auch ihres
liebsten Eheberrn Haus gleichsam als mit einer Seu-
le befestiget / Sie als eine köstliche Seule durch den
Todt hinweggerissen / und nun/ ohne allen zweiffel / zum
Pfeiler in dem Hause Gottes im Himmel gemacht.

Wohlan/ wir wollen ihr zum Ehren-Gedächtniß/
den hinterlassenen aber zu sonderbarem Trost / aussrich-
ten eine dreyfache Ehren und Gedächtniß-Seule / unter
welchen die Erste soll seyn

1. Columna solatio refertissima, Eine an-
mubtige Trost-Seule/
2. Columna tristitiâ plenissima, Eine rechte
Traur-Seule/
3. Columna admiratione dignissima, Eine
seltsame Wunder-Seule.

Psalm 38.
v. 23.

Eyle mir beystehen Herr meine Hülffe / Amen!

I.

WAs nun anlangen thut die liebliche annubtige
Trost-Seule / so bestehet dieselbige in den ganz
lieblichen und schönen Worten / da Gott der
Allmächtige den Propheten anredet und spricht: Du
Menschenkindt / Denn so stehet im Text: Des
Herrn

Gedächtniß. Seule.

HERRN Wort geschach zu mir / und sprach: **Du Menschenkind**; Darauß sol. sollen wir vns zu Gemühte führen zweyerley:

1. Ineffabilem DEI dilectionem & benignitatem, die grosse unaussprechliche Gütigkeit und Liebe Gottes/ die er auch im größten Unglück und Trübsahl zu uns trägt/ daß er uns nennet Menschenkinder; Als wolt er sagen: **Du Menschenkind**/ Ich habe meine Lust an dir / Proverb. 8. v. 31. **Du Menschenkind**/ Ich habe dich hertzlich lieb/ Dent. 33. v. 3. Denn du bist mein trewer Sohn und mein trawotes Kind/ Jer. 31. v. 20. Ich bin dein Vater/ Dent. 32. v. 6. Ich erbarme mich über dich/ wie ein Vater über sein Kind/ Psal. 103. v. 13. **Du Menschenkind**/ Ich erwehle dich/ und verwerffe dich nicht/ Esa. 41. v. 9. Fürchte dich nicht / Ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du bist mein/ Darumb / wenn du durchs Wasser gehest/ so will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen erfäuffen/ da denn durchs Wasser verstanden werden die grausame Verfolgungen / Psalm. 69. v. 2. Und so du ins Feuer gehest/ soltu nicht brennen / und die Flamme sol dich nicht anzünden/ (da werden durchs Feuer verstanden die geistlichen Anfechtungen / welche gleichsam ein innerliches Feuer sind / 1. Cor. 3. v. 13.) Denn ich bin der **HERR** dein Gott/ der heilige in Israel/ dein Deyland/ Esa 43. v. 1. 2. 3. Er spricht gleichsam / damit er seine Hertzens Liebe an den Tag gebe: **Du Menschenkind** ich soll und muß mich deiner erbarmen/ Jer. 31. v. 20. Denn mein Hertz ist anders Sinnes. In seiner Sprach

Dreifache Ehren-und

Sprache heist es: Mein Hertz ist gantz wider mich/
gleichsam als ein Feind/umbgekehret/seine Natur hat
sich fast verendert/welches die Chaldeische paraphrasis
von dem Worte Gottes/das ist: Christo Jesu/ausleger:
Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig/das ich nicht
thun will nach meinem grimmigen Zorn/nach mich
kehren/dich zu verderben; Alle meine Gedärme/will er
nach der Hebræischen Sprache eigentlich sagen/schrumpfen
mir für heisser Liebe in meinem Leibe gleichsam ganz
zusammen/wie etwa Gedärme/und andere nasse Felle/
wenn man sie gegen ein Feuer helt/zuthun pflegen/Mos
am II. v. 9. Mein Vater oder Bruder Hertz entbren
net gantzlich/wie eben diese art zu reden von dem lieben
Joseph gebrauchet wird/Gen. 43. v. 30. Da der Text
saget: Sein Hertz sey ihm entbrant gegen seinem Bru
der Benjamin/und suchte/da er weinete; Solch ein
Feuerbrennendes liebes Hertz trägt auch unser himlis
cher Vater zu den Frommen Menschen-Kindern/De
rowegen/du Menschenkind/werde nicht kleinmütig we
gen deines Kreuzstandes und Trübsals/so dir Gott der
himlische Vater zuschicket/Denn unser Trübsal/die zeit
lich/ Augenblicklich und leichte ist/verstehe gegen die
Ewigkeit und grösse der himlischen Freude zurechnen/
schaffet eine Ewige und über alle masse wichtige Herr
lichkeit/welche weit überwieget alle Trübsal/Uns/die wir
nicht sehen auff das Sichtbare/auff die gegenwertige
Trübsal dieses Lebens/sondern auff das Unsichtbare/
das ist: Auff die zukünftige Herrlichkeit des ewigen Les
bens/Denn was sichtbar ist/das ist zeitlich/Was aber
Unsichtbar ist/das ist Ewig/2. Corinth. 4. v. 17. Glaube
be fe

Gedächtniß. Seele.

be festiglich daß es wahr sey was der heilige Apostel sagt: Gott ist getrew/ Er leßt niemand (der ihm vertraut) versucht werden über sein vermögen/ sondern macht/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wirs können ertragen/ Das ist: Er erhelte uns nicht allein in unserm Trübsall/ und gibt uns Krafft dieselbe zu ertragen/ sondern gibt auch einen seligen Ausgang/ daß es uns alles zum besten gereichen muß/ 1. Corinth. 10. v. 13. Ferner dieser Name/ Menschentind/ führet uns auch zu Demühte

β. Miserrimam nostram conditionem, Unsern elenden Zustandt/ dessen wir uns allezeit sollen erinnern/ und uns der Demuht beflüssigen/ daß wir uns in unserm glück nicht überheben und hoffertig erweisen/ Denn Gott widerstehet den Hoffertigen/ 1. Pet. 5/6. Da denn der Apostel in Griechischer Sprache ein besonders Wörtlein gebraucht/ ἀντιτάσσει, welches von dem Kriegswesen genommen/ damit er andeutet/ Gott sey diesem Laster so feind/ daß Er gleich dagegen zu Felde ziehe/ und dawider streite; Sollen gedencken/ daß wir Menschenkinder seyn/ daß wir allerley schwachheiten unterworffen/ ja endlich auch dem Tode müssen herhalten/ Heb. 9. v. 27. und solches oft sehr plözlich/ Den was ist unser Leben? Ein Dampff ist es/ der eine kleine Zeit weret/ darnach aber verschwindet er/ Jac. 4. v. 14. Ja freylich/ O du Menschenkind/ dein Leben ist doch nur wie ein Schatten/ der nicht auffzuhalten/ 1. Chron. 30/ 15. Deine Tage sind nur einer Hand breit für Gott. Sie fliegen öfters leichter Psal 39/ 6. dahin als ein Weberspuel. Es ist nur wie eine Hirten. Job. 7. 1. Hütte/ Es. 38. v. 12. und wie eine Wasserblase/ Hos. 10/ 7. Wie

Dreyfache Ehren-und

Wie bald / wie plötzlich wurde in einer Nacht erwürget alle Erste Geburt in ganz Egyptenland / Die des Tages Lebeten / frisch und gesund waren! Exod. 12. v. 29. König Pharao erseufft mit seinen Råhten / Rittmeistern / Hoff- und Kriegßleuten / derer 50000. zu Ross / und zweymal hundert tausent zu Fuß sollen gewesen seyn / wie Naucle- rus in Chronicis anführet / Und das geschicht plötzlich in einem Augenblick / eben an dem Tage / da er frisch und gesund auff seinem Rosse den Kindern Israel nachjagte / Exod. 14 / 28.

50000 Eger
200000 ped. ta

Wie giengs Sissera / dem firtrefflichem Kriegß- Obersten? da er in seinem gewaltigem Heerzuge wider Barack von G. Ott erschreckt und in die Flucht geschla- gen ward / kam er zu Fuß in die Hütte Jael / der hoffnung / er wolte allda sicher seyn / vornemlich weil ihm das Weib freundlich zusprach und in verhüllete; Aber eben densel- bigen Tag / eben dieselbige Stunde / wird ihm ein Nagel durch den Schlaß geschlagen / daß er starb / Ju- dic. 4. v. 15. 21.

Absolon zog mit seinen Soldaten auß wider Da- vid / seinen Vater und König: Da er nun auff seinem Maul Esel frisch daher geritten kam / blieb er mit seinen Haaren an einer dicken grossen Eichen hangen / schwebete zwischen Himmel und Erden / und ihm ward sein Herß / schnell und unversehens / mit dreien Spiessen durchsto- chen / 2. Sam. 18 / 9. seqq.

Belsazer / der König / machte sich lustig mit seinen Frauen / Zimern und Hofeleuten / und trieb seinen Spott auß dem wahren G. Ott Israel: Aber / siehe / dieselbige Nacht ward er umbgebracht.

Welch

Gedächtniß-Steule.

Welch ein Held war JULIUS CÆSAR! Er hatte funffzig Schlachten gelieffert / achthunder Städte erobert / dreyhundert Völcker bezwungen / und fünnmahl triumphiret: Ja / solche Heroische Thaten hatte er vollbracht / daß auch der grosse Alexander / als er für sein Bildniß und Grabmahl kommen / mit Verwunderung gesagt: Nos verò quid? Was thun Wir? Da er aber zu Rom in voller Pracht und Herrligkeit auff dem Rahe Hause saß / und sich des Todes am wenigsten versahel ward er von Cassio und Bruto schnell überfallen / und mit 23. Wunden zu Tode gestochen. Der Priester Eli fiel auß Erschreckniß zurücke vom Stuel vnd Starb / 1. Samuel. 4. v. 10.

Betrachten Wir unsere verstorbene Witt Schwester / wie schnell / wie plötzlich ist sie auch durch den zeitlichen Todt hinweggerissen worden; Nachmittag umb zwey Uhr war sie noch frisch und Gesund / auff den Abend / zwischen sechs und sieben Uhren / war sie tod; Darumb ó Menschenkind sey nicht zu Gottlos / und narre nicht zu sehr / daß du nicht sterbest zur Unzeit / wie der Prediger Salomo redet im 7. C. v. 18. Thu vielmehr heute rechtschaffene busse; hernach geschehe an dir des H. Erns Wille; Bedencke heute an deine Sünde / wie der oberste Schencke Pharaonis / Gen 41 / 9. Laß dir allezeit in deinen Ohren erschallen die Worte Sirachs: Heute König / morgen tod; Sirach 10. v. 12. Oder gedenckel wie sie gestorben ist / so mustu auch sterben / Bilde dir nicht anders ein / als wenn unsere verstorbene liebe Witt Schwester dir auß dem Grabe zuruffte und spräche: Gestern wars an mir / Heute ist es vielleicht an dir / Sir. 38. v. 23. Qui non est hodie, cras minus aptus erit.

E

Was

Dreyfache Ehren-und

Was that die selige Fraw Wiechmannin? Wie erzei-
gete sie sich? Kurz vor ihrem Ende hat sie noch ihr Bet-
büchlein für sich gehabt/darinnen gelesen/ und hiermit zu
verstehen geben/was die Christliche Kirche singet: Ich
habe meine Sache Gott beim gestellet/ Er mache es
mit mir/wie es ihm gefellt. Meine Zeit und Stund ist
wenn Gott will/ ich schreibe ihm nicht für maß noch
Ziel/ Er ist der Herr/ Er thue was ihm gefällt/ 1. Sa-
muel. 3/18.

Sehet/ das ist Columna solabilis, die anmühtige
Trost-Seule/ diese richtet nun auff in eworem betrübtem
Herzen/gedencket/wir sind Menschenkinder/ An dieser
Trostseule hengen zweene Schilde/ an dem einen stehet
abgemahlet: DEi benignitas ac dilectio, Gottes son-
derbare Güte und Liebe/die er auch mitten im Creuze ge-
gen seine liebe Kinder sehen lest; An dem andern: Hu-
mana nostra conditio, unser Menschlicher Zustand/
dessen wir alle Augenblick uns sollen erinnern/uns der
Demuht beflüssigen/und uns zum Tode gefast machen.

Diß hat unsere selige Fraw Salome Wiechman-
nin allezeit ihr wohl zu Gemühte geführt/wie jeko gehö-
ret: Das ist Christlich! Das ist Löblich/ und über die
masse tröstlich! So viel vom Ersten.

II.

Die andere Ehren und Gedächtniß-Seule/ die
wir auffrichten wollen/ ist Columna tristitiâ ple-
nissima, Eine Klage-und Trawor-Seule/die wird
uns zu Gemühte geführt in den folgenden Worten des
Textes/da Gott der Herr den Propheten ferner anredt/
und

Gedächtniß- Seule.

und spricht: Du Menschenkind/ **S**iehe/ ich wil dir deiner Augenlust nehmen durch eine **Plage**; O der trawrigen/ der elenden/ ach der kläglichen und betrübten Post/ o wie wird der liebe Mann Gottes/ der ewre Prophet/ darob so herzlich und höchlich erschrocken seyn.

Eine betrübte und trawrige Seule ward auffgerichtet in dem Hause des lieben Erzwaters Jacobs/ als ihm vermeldet wurde/ daß sein liebstes Kind Joseph von den wilden Thieren were zerrissen worden: Ach wie thät er so kläglich/ Er zureiß seine Kleider/ Er legte einen sack ümb seine Lenden/ und trug Leide ümb seinen Sohn lange zeit/ Ob schon alle seine Söhne und Töchtere aufftraten/ ihn zu trösten/ wolte er sich doch nicht trösten lassen und sprach: Ich werde mit Leide hinnunter fahren in die Gruben zu meinem Sohn/ Gen. 37. v. 34. 35.

Eine klägliche und betrübte Seule ward auffgerichtet in dem Hause des Königes Davids/ da ihm angemeldet wurde/ daß sein Sohn Absolon were an einer Eichen hangend blieben/ und daran erstochen worden/ O wie stellte er sich so wehemütig/ wie schrye er so ängstiglich: O mein Sohn Absolon/ mein Sohn/ mein Sohn Absolon/ Wolte Gott ich müste für dich sterben/ O Absolon mein Sohn/ mein Sohn/ 2. Sam. 18. v. 33.

Eine sehr jämmerliche und betrübte Seule ist auffgerichtet worden in dem Hause Jobs/ Als er vernam/ daß auff eignen Tag weren hinweggeraubet worden seine

E ij

Kin.

Dreyfache Ehren-und

Kinder/seine Schaffe/seine Eselin/seine Camele/ja daß
auch alle seine liebe Kinder weren in dem Hause des Erst-
gebornen zerschmettert worden / deßwegen er sein Kleid
zurissen/ sein Haupt geraufft/ und auff die Erden gefallen/
Job. 1. v. 14. seqq.

Diese alle/ andächtige Herzen/ sind zwar auch sehr
klägliche Trauer-Seulen gewesen; Aber die Seele/
so in dem Hause Ezechielis und unsers hochbetrübten
Witwers Hause und Wertzten von Gott dem Herrn
ist auffgerichtet worden/ist noch viel trauriger/viel be-
trübter/viel hertzlicher und schmerzlicher.

Denn/was sind doch Kinder? Was sind doch
Schaffe? Was sind woll Eselin? Was sind doch Ca-
meel zuachten und zuhalten gegen einem frommen und
getrewem Eheweibe? Ganz und gar nichts. Und ob es
schon nicht ein kleines / sondern ein schweres und hartes
ist/wenn Christliche Eltern sehen und erfahren sollen/daß
ihre liebe Kinder sterben / oder sonsten elendiglich umb-
kommen/ Weil dieselbige/als die Geschenke Gottes/von
Herzen kommen/und wieder zu Herzen gehen/ Ps. 127/3.
auch daher sehr beweinet werden/wie die Kinder Rahel/
Matth. 2. v. 18. So ist es doch niñermehr so schmerz-
lich/als wenn trewe Eheleute sehen sollen/daß sie vonein-
ander sollen geschieden und getrennet werden/ Da heist
es/wie der Poet sagt:

Non dolor est major quam cum violentia
unanimi solvit corda ligata fide. (mortis,

Auff Erden ist kein grösser Schmerz/
Als wenn der Todt zwen Ehlich Herz
In seinem Grimm/schnell und behend/
Aufflöst und voneinander trennt.

Da

Gedächtniß. Seule.

Da gehet es wie Jeremias sagt : Ach daß ich Was-
ser genung bette in meinem Haupte / und meine Au-
gen Thränen Quelle wehren / daß ich Tag und Nacht
beweinen möchte den betrübten Zustand meines hau-
ses. Sonderlich aber ist dieses am allerschmerzlichsten /
wenn die Mutter / und auch die liebsten Kinder / bald
auffeinander folgen / wie unser hochbetrübter Widwer er-
fahren / daß unlengsten seine liebe eltestte Tochter / die Tu-
gendsame Jungfer Gertrudis und sein jüngstes Söhn-
lein Matthias / auff einmahl in ihr Ruhebetlein einge-
sencket worden / Jesho kömpt nun die Mutter darzu / daß
mag ja wohl eine klägliche Trauer-Seule seyn und
heissen.

Es wird uns aber bey dieser Traur-Seule fürnem-
lich zweyerley zubedencken fürgehalten : Das Erste ist
Domini compellatio, Wie der Herr den Propheten ha-
be angeredt / Er wolle ihm seine Augenlust hinwegneh-
men. Das Andere ist morbi delineatio, Durch was
für eine Kranckheit er dieselbe habe ihm wollen nehmen /
Durch eine Plage / durch einen sonderlichen unvermut-
lichen Fall / daher etliche meinen / sie sey an der Pest gestor-
ben / andere meinen durch den Schlag / andere / durch ei-
ne sonderliche Kranckheit / als durch die Hand Gottes /
wie Usa / 2. Sam. 6. v. 7. Aber es ist ein gemein Wort /
daß auff mancherley Fälle kan gezogen werden / deutet al-
so einen plötzlichen und gleichsam gewaltsamen Todt an.
So spricht demnach der Herr also : **Sihe / ich wil
dir deine Augenlust nehmen.**

Ein sonderliches Wort stehet in der Hebræischen
E iij Sprache /

Dreyfache Ehren- und

Sprache das heißt: Macmadh æneicha, Ich will dir dasjenige nehmen/ daran sich deine Augen erfreuet/ daran du deine beste Lust und wolgefallen getragen/ Damit er denn herrlich und gewaltig herauß streicht die schönen Tugenden/ so an Ezechielis Eheweibe als in einem Spiegel gegläntzet und gescheinet haben/ welches alles dieser Name Augen-Lust mit sich bringet.

Denn ist sie seine Augenlust gewesen/ so ist sie gewiß gewesen *Pia ac proba*, nicht Gottloß und unbußfertig/ wie die Isabel/ 1. Reg. 19/2. sondern from und Gottfürchtig/ wie Hanna und Elisabeth/ Luc. 2/37. c. 1. v. 6.

So sie seine Augenlust gewesen/ so wird sie auch gewesen seyn eine rechte *SALOME*, wie unsere verstorbene Mittschwester diesen Namen geführet/ das heißt so viel in der Grundsprache als *pacifica mansueta*, Friedfertig/ Sanfftmütig/ Sie wird nicht böse/ murrisch und zänkisch gewesen seyn/ wie die bittere Sippora/ Exod. 4/25. oder die giftige Herodias/ Matth. 14/8. oder die heißige Xantippe des Socratis, sondern Friedsam und Freundlich/ wie *MONICA*, des heiligen *AUGUSTINI* Mutter. Denn ein Murrisch Weib ist ja nicht des Mannes Augenlust/ Sondern eine Dorn im Augen/ Ja ein tägliches Fege-Fewer/ welche nichts als Betrübnis und Hertzeleid anrichtet/ Darumb Sirach recht sagt: Ein böse Weib macht ein betrübt Hertz/ trawrig Angesicht unnd das Hertzeleid; Ein Weib/ da der Mann keine Freude an hat/ die macht ihn verdrossen zu Allen dingen.

Cap. 25. v. 30.
v. 31.

Ist sie seine Augenfreud und lust gewesen/ so ist sie auch gewesen *prudens & humanissima*, nicht unvernünftig und hönisch/ wie Jobs Weib Dina gewesen/ Job. 2. v. 9. *Quæ potius Diaboli adiutrix quam viri*

con.

Gedächtniß-Scule.

consolatrix, Welche vielmehr des Teuffels Helfferin/
als des Mannes Trösterin gewesen / Oder die spöttische
Michal gegen ihren Herrn den David / welchen sie in ih-
rem Herzen verachtete / 2. Sam. 6. v. 16. Sondern fein
holdselig und vernünfftig / wie die Esther des Königs
Ahasveri / Esther 5. v. 3. 8. und wie Abigail / des Königs
Davids Ehegemahl / 1. Sam. 25. v. 23. Denn ein
freundliches Weib erfreuet ihren Mann / und wenn sie
vernünfftig mit ihm umbebet / so erfrischet sie ihm sein
Hertz / Sirach. 26. v. 16.

Ist sie seine Augenlust und Hertzensfreude gewe-
sen / so ist sie auch gewesen *Casta & pudica*, keusch und züch-
tig. Nicht wie die Haußfrau Potiphars / Gen. 39. v. 12.
sondern wie die keusche Sara / die schamhaffrige Rebecca
und Susanna: Denn es ist nichts liebers auff Erden /
als ein züchtiges Weib / und ist nichts köstlichs / als
ein keusches Weib / Sirach. 26. v. 19. 20.

Ist sie seine Hertzens- und Augenlust gewesen / so
wird sie auch gewiß gewesen seyn *In oeconomia sedula*,
fleißig in der Haußhaltung / und also eine getreue gehül-
fin wie die häußliche Hanna / Tob. 2. v. 19. und Martha
des Lazari Schwester / Luc. 10. v. 40. Denn ein häußlich
Weib ist ihrem Manne eine Freude / und macht ihm ein
fein ruhiges Leben / Jres Mannes Hertz darff sich auff sie
verlassen / sie thut ihm liebes un̄ kein leides sein lebelang.

Ist sie seine Hertzensfreude und Augenlust gewe-
sen / so wird sie auch gewesen seyn *fide ac taciturnitate pra-*
dita, nicht wäschhafftig und von vielen Worten / wie des
Simons Bulschafft / Jud. 16. v. 5. seqq. sondern fein stil-
le / treu und verschwiegen / wie Sara, Gen. 12. v. 13. Denn
ein Weib das schweigen kan / ist eine edle Gabe Gottes /
und ein wolgezogen Weib ist nicht zu bezahlen.

Sir. 26. v. 2.

Prov. 31. v.

11. 12.

Sir. 26/17. 18.

Dreyfache Ehren-und

Wohl nun und aber wohl allen Gottseligen Matronen und Hausfrauen / die sich in ihrem Leben also erzeigen / daß sie ihres lieben Ehemannes Augenlust und Augenfreud seynd / Gewiß und warhafftig wird es ihnen nicht allein zeitlich / sondern auch ewiglich wohl gehen / ja sie werden den Segen vom HErrn empfahen / und wie ein fruchtbar Weinstock umb ihr Haus herum seyn / Psal. 128. v. 3.

Solche eine Tugendssame Matron / wie jederman in dieser Stadt bekandt und bewust ist / haben wir jehzo auch in ihr Ruhkammerlein begleitet / welche eine rechte schöne Augenlust ihres herzliebsten Eheherrn gewesen / und dahero umb so viel schmerzlicher von ihm betrawret und beflaget wird.

Seine Augenlust ist sie gewesen nicht allein leiblicher / sondern auch vielmehr Geistlicher weise / Denn es hat an ihr geleuchtet die schöne Tugend der Gottseligkeit / welche zu allen dingen nütze / und die verheißung hat dieses und des zukünfftigen Lebens / 1. Tim. 4/8. Derer hat sie sich mit allem Ernst beflissen / weil sie wohl gedacht an den Spruch Davids / welcher spricht: Wohl dem / der den HErrn fürchtet / und auff seinen Wegen gebet / Psalm. 128. v. 1.

Sie hat ihre Städte in der Kirchen / die wir / weil sie nahe an der Cangel / gar wohl sehen können / allezeit herrlich gezieret / hat hierinnen andern gar löblich vorgeleuchtet / und mit guten Exempel vorgehen wollen / in dem sie Davids Worte gleichsam im Munde und Herzen geführt: Ich frewe mich des / daß ich in das Haus des HErrn geben soll / und daß unsere Füße stehen werden
in den

Bedächtnis-Seule. 7

in den Thoren Jerusalem/Psal. 122. v. 1. 2. Sie hat die lieben Ihrigen/ sowol Kinder als Gesinde/ oft auffgemuntert und gesagt: Kompt/ laßt uns auff den Berg des HERRN gehen/ zum Hause des Gottes Jacobs/ daß Er uns lehre seine Wege/ und wir wandeln auff seinen Steigen/ Esa. 2. v. 3.

Seine Augenlust ist sie gewesen/ in dem sie ihre Sünde erkennet/ und sich getröstet des reuren verdienstes ihres Heylandes Jesu Christi/ daß derselbe auch ihr Jesus und Erlöser sey/ der sie durch sein Blut von allen Sünden abgewaschen und gereiniget hat. 1. Joh. 1. v. 7.

Seine Augenlust ist sie gewesen/ in dem sie Gott und sein Wort geliebet/ das heilige Abendmahl zu unterschiedenen vielen mahlen/ und zum wenigsten alle Viertel Jahr einmahl gebrauchet/ darinnen sie es vielen in dieser Gemeine zuvor gethan/ Wie dann auch kurz vor ihrem Ende/ ehe sie noch in das Kindelbette kommen/ sie solches mit herrlicher devotion und andacht genossen.

Seine Augenlust ist sie gewesen/ in dem sie sich auch allezeit als ein schwaches und gebrechliches Menschenkind erkandt/ ihrem lieben Gott vertrauet/ wider denselben in ihrer schwachheit nicht gemurret/ sondern die Last/ die ihr aufgelegt/ willig und gern getragen/ Psalm. 68. v. 20. Der tröstlichen Hoffnung/ der HERR werde sie über vermögen nicht versuchen/ 1. Corinth. 10. v. 13. Darumb wolle sie ihr anligen auff ihn werffen/ Psal. 55. v. 23. auff ihn leben und sterben/ Röm. 14. v. 8.

Seine Hertzensfreude und Augenlust ist sie gewesen/ in dem sie sich mit schönen Sprüchen und Gebetlein allezeit getröstet/ und vor andern das güldene Gebetlein ihr lassen fleißig angelegen seyn/ welches also sich anfähret:

Dreyfache Ehren- und

fähret: **H**err Jesu Christ du höchstes Gut/ du Brun-
quell aller Gnaden/etc. Item: **H**ertzlich thut mich
verlangen nach einem seligen end/ weil ich hie bin um-
fangen mit Trübsal und elend/.c. und andere Gebet-
lein mehr.

Solche seine Augenlust nun hat verlobren der hoch-
betrübte hinterlassene Widwer; Seine Augen und
Hertzen Lust hat verlobren das zarte unersogene und
noch säugende Wäiflein/ und die andere noch hinter-
bliebene liebe Kinder / sampt der gantzen hochlöblich-
chen Freundschaft / daß sie nun von ihren Augen hin-
weg gerissen/ un in die Erde hinein geleyet und verscharrt
worden; kein wunder ist es/ daß ihr **H**ertz darob höchlich
betrübet: **D**ieweil es aber dem allerhöchsten **G**ott in
dessen Händen unsere Zeit stehet/ Psalm 31. v. 16. also
wolgefallen/ so werden sie auch im trawren nicht die maß
überschreiten / wie wir bald werden im dritten theil mit
mehrern vernehmen/ sondern bedenccken / daß der selig
verstorbenen sehr wohl ist/ darumb sie auch mit dem heili-
gen **B**ERNHARDO sagen können: Egone fleam illum, qui
fletum evasit? ille tripudiat, ille triumphat, ille introdu-
ctus est in gaudium Domini sui, & ego cum plangam?
cupio mihi hæc, non illi invideo, Sol ich den beweinen/
der dem Weinen entrunnen? **E**r springet in Freuden/
er triumphiret/er ist eingefüret in die Freude des **H**er-
ren/ und ich solte ihn beweinen? **I**ch wünsche mir
auch dieses / und misgünne es ihm deswegen gar
nicht.

Dieses sollen die Betrübten von ihrer verstorbenen
Augenlust auch sagen: Sie ist allem Weinen entrun-
nen/ sie springet in Freuden/ sie triumphiret/etc. Hat
sie

Bernh. in vi-
ta S. mala-
chiae col.
1967.

Gedächtniß- Senle.

Hat sie zuvor Trawrigkeit gehabt / so hat sie jeko Frewde die Fülle / und zwar eine ewige Frewde / Esa. 35. Hat sie zuvor streiten und kämpffen müssen / so hat sie nun auch erlanget / was solchen Glaubens- Kämpffern zugesaget wird / nemblich die Kron der Gerechtigkeit / 2. Tim. 4 / 8. Hat sie zuvor müssen leiden / Psalm 34 / 20. so ruhet sie nun ganz sicher / sie ruhet von aller ihrer Bekümmerniß / von allem Elend / Sie ruhet von aller Arbeit / von aller Widerwertigkeit / Ja sie ligt und schläfft ganz mit Frieden / denn der Herr hilft ihr / daß sie sicher wohnet / Ps. 4. v. 9.

Haben die hochbetrübtte hinterlassene ihre zeitliche Augenlust verlobren / so wissen sie doch / daß sie noch eine bessere Augenlust / ja Herzenslust an Gott und seinem Worte haben / Müssen derowegen folgen der Lehre Davids im Psalm 37. v. 4: Dabe deine Lust an dem Herrn / der wird dir geben was dein Dertz wünschet / und mit demselbigen sprechen: Das ist meine Frewde / daß ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auff den Herrn Herrn / Psalm 73. v. 28.

Sehet / das ist die Trawr Senle / welche in den Herzen der betrübtten ist auffgerichtet / Daran hengen auch zweene Schilde / Auff dem einen stehet: Desiderium oculorum obiit, Die Augenlust ist gestorben / Auff dem andern stehet: Desiderium coelorum adhuc vivit, Die Hülf Lust lebet noch; Ist nun gleich auff der Welt die Augenlust hinweg / etwa durch eine Plage oder plötzlichen fall wie es oben ist erkläret / und fürs andere hier angedeutet wird / so sollen wir deswegen wider unsern lieben Gott nicht murren / sondern vielmehr unsere seele mit

Dreyfache Ehren-und

Gedult fassen/Luc. 21. v. 19. und gedenccken: Wer kan das schlecht machen/was Gott krümmet? Eccles. 7. v. 14. und uns zur anfechtung schicken/Sir. 2. v. 1. Weil wir wissen daß der HErr tödtet und wieder lebendig machet/daß er in die Helle hinein und wieder herauß führet/1. Sam. 2. v. 6. Auch die Zusage und Verheißung thut: Daß er an statt dieser Weltlust uns eine ewige Himmels Lust/ ein ewiges liebliches Wesen/einreuen und geben wolle/Psaln 16/11.

III.

Setzet derowegen Columna admiratione dignissima, Die rechte Wunder-Seule / In dem der grosse JEHOVA zu dem Propheten selber spricht: Aber du solt nicht klagen und weinen/ noch einen Thränen lassen/ Heimlich magstu seuffzen / aber keine Todten Klage führen.

Diß mag wohl eine wunderfelseame Seule seyn/ denn es klinget sehr wunderlich in unsern Ohren/daß der HErr dem Propheten und noch heute zu Tage den seinen zumuhret / sie sollen über dem Tode der ihrigen nicht klagen noch weinen/da doch Sirach spricht: Mein Kind/ so dir jemand stirbt/so beweine ihn/und klage ihn / als sey dir groß Leid widerfabren/ Du solt bitterlich weinen und hertzlich betrübet seyn/und Leide tragen/nach dem er gewesen ist / Sir. 38 / 16. 17. Welches wir aber recht verstehen müssen: Es will Gott der HErr/daß wir
im

Gedächtniß. Seele.

im Trawren nicht die masse überschreiten / und wider den lieben Gott uns deswegen aufflehnen sollen / Sondern heimlich sollen wir nur seufftzen / aber keine Todten Klage führen / verstehe gleich wie die Heyden / die keine Hoffnung haben / nemlich der Auferstehung und des ewigen Lebens / 1. Thess. 4. v. 13.

Auff diese Art der Heyden sollen wir nicht trawren / denn wir wissen / daß der Tag bald wird herrein brechen / welcher von dem Apostel Petro wird genant dies *ἡμετέριος ἡμέρας πάντων*, Da uns alles soll wieder gegeben und herwieder gebracht werden / Actor. 3. v. 21. Als Elias durch Gottes Krafft der Widwen Sohn zu Zarpath hatte auffgewecket / nam er denselbigen / und brachte ihn vom Saal herab ins Haus / gab ihn seiner Mutter / und sprach: Siehe da / dein Sohn lebet / 1. Reg. 17. v. 23. Nach dem der Prophet Elisa das verstorbene Söhnlein zu Sunem durch sein inbrünstiges Gebet ins Leben gebracht hatte / ließ er der Mutter ruffen und sprach zu ihr: Da / nim hin deinen Sohn / 2. Reg 4. v. 36. Zu dem verstorbenen Jüngling unter dem Stadthor sprach Jesus: Jüngling / ich sage dir / stehe auff / und der Todte richtete sich auff / und fing an zu reden / und er gab ihn seiner Mutter. Nicht anders wirds zugehen an jenem Tage / Ach / was kan mehr trösten? Was kan mehr erfreuen? Diß leben diß wahr der Trost / damit sich jene Maccabäische Mutter / gleich als mit einem kühlen Tau oder frischem Brunnwasser in ihrer grossen Angsthitz erquicket hat / 2. Macc. 7 / 27. & 29.

Dessen sollen wir uns allezeit erinnern / und gleich wie der Prophet / ob es ihm wohl eine tieffe Wunden in
Dij sein

Dreyfache Ehren- und

sein Hertz geschnitten / hat er doch das trawren ganz ver-
bissen / und aus Liebe und Ehre Gottes alles überwun-
den; So müssen wir auch thun / und nicht nur in dem so
unß lieb / (welches leicht ist) sondern auch in dem / so fleisch
und Blut wunderbarlich / Gott gehorsamen. So thet A-
braham / der auch auff Gottes befehl und Willen seinen
einigen Sohn Isaac Gott auffopffern wolte / Gen. 22.
v. 10. Also stellet Hieronymus ein Muster vor / in dem
er sagt: Mariti orbitas irrogatur, plango quod accidit;
sed quia sit placet Domino, æquo animo iustinebo, &c.
durum quidem sed tolerabile, quia sustulit ille qui dede-
rat, Werde ich in den einsamen Witwerstandt verse-
tzt / betraure ich billich / was geschehen. Aber weil es
dem DERRN also gefallen / wil ichs mit Gedult tragen /
Es ist zwar ein hart Crentz / aber doch erträglich / weil
es der genommen / der es gegeben hat; Ja / es haben
auch die Nenden solches erkandt / und daher gesagt:

Hieron. in
Epist. ad
Pammach.
Tom. 1. op.
f. 71.

Eurip. in
phænis. vers
antepe. p.
239.

Τὰς ψῆν
θεῶν ἀνά-
γκας ἄν-
θρώπων δὲ
φείσθαι.

Mortali ferendum est quicquid immittit
DEVS,

Der sterblich Mensch billich erträgt /
Was ihm sein DERR und Gott aufflegt.

Wie vielmehr sollen das Christen thun. Darumb so sol-
len sie auch sich in Gedult den willen Gottes übergeben /
den Trost der Schrift zur Hand nehmen / und sich her-
lich trösten / wie ihnen dergleichen Trost auch unser Text
in absterben der Unfern an die Hand gibt

1. A sanctorum exemplō, Weil heiligen Leuten derglei-
chen auch offi widerfahren / als hier dem heiligen Ezechie-
li, dem Gott seine Augenlust genommen durch eine
Plage /

Gedächtniß-Seule.

Plage/durch einen plötzlichen Fall; So können wir viel
Exempel der Heiligen/ des Abrahams der seine Saram/
des Jacobs der seine Leah/und Rahel/die auch ihre Au-
genlust gewesen/ verlohren/ und dergleichen viel anderer
heiliger Männer vor uns/ anziehen/ Daß man wohl
ursach hat mit Elia zu sagen auß dem 19. Cap. des ersten
Buchs der Könige: Non sum melior patribus meis,
Ich bin nicht besser denn meine Väter; Wir sollen uns
trösten

v. 4.

2. A casu humano, daß allen Menschen dergleichen wie-
derfähret/und derowegen sie als Menschen/ à communi
sorte, von dem allgemeinem Unfall der Menschen nicht
auszuschliessen/ Wie Gott den Ezechiel erinnert bey dem
Namen: Du Menschenkind/ so dencke auch: Ich bin
ein Menschenkind/ Mein liebes Weib / meine Kinder
sind Menschenkinder/ Darumb sie vor andern auch kein
Privilegium und Befreyung vor dem Tode haben kön-
nen. Es hat uns noch keine denn Menschliche Versu-
chung betroffen/ 1. Corinth. 10. v. 13. Daß haben auch
Henden auß der Erfahrung schliessen können/ Dar-
umb der Anaxagoras, da er hörete / daß sein Sohn sollte
getödtet werden / sprach er: Sciebam me genuisse mor-
talem, Ich wuste wohl/ daß ich einen Sterblichen
Menschen gezeuget hatte; So dencke ein ander auch:
Sciebam me duxisse mortalem, Ich wuste wohl/
daß ich eine Sterbliche gefrenet hatte/ oder von Ster-
lichen gezeuget / Darumb schreibet auch sein der weise
Mann C I C E R O: Reddenda est terra terræ, tum
vita omnibus metenda, ut fruges; sic jubet necessitas
condi

Diog. Laert.
de vita phil.
l. 2. p. 166.

Cic. lib. 3.

Tuscul. quæst.

p. 289.

Dreyfache Ehren-und

conditionis humanae, quae cum DEO pugnare prohibet, admonetq; esse hominem, quae cogitatio magnopere luctum levat, Die Erde muß der Erden wieder übergeben werden/und wie das Korn/muß auch aller Leben abgemeyet werden/Also erfordert die Noth und Zustand des Menschlichen Standts / die uns auch verbietet/wider Gott zu streiten / und erinnert uns daß wir Menschen seyn / welche Gedancken sehr das trauern lindern.

3. Endlich trösten wir uns à tollente Domino, Weil wir wissen/daß Gott die unsern zu sich nimpt/wie er hie zu dem Propheten sagt: Ich will dir deine Augenlust nehmen. Nun hat er ja macht / es stehet ja unser und der unserigen / ja alles lebendigen Fleisches Leben / in seinen Händen. Er hat uns ja gegeben Weib und Kinder / darumb hat er ja macht wider zu nehmen / und wir müssen sagen mit Hiob auß seinem Büchlein am 1. Cap. v. 21: Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Name des Herrn sey gelobet; Ja was GOTT nimpt / ist und bleibet unverlohren / es ist bey ihm wohl verwahret / Er wird wohl zusehen / daß ihm nichts übelß widerfahre. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Qual rühret sie an / Sap. am 3. v. 1. Manche pflegen in böser Zeit sich zuerfrewen / wenn sie die Ihrigen an einen sichern Ort gebracht / fortius laturos quicquid acciderit, cum carissimam sui partem extra sortem communis periculi habuerint, und seynd bereit standhafftiger zuerdulden / was inen begegnen möchte / da sie ihr liebstes Theil außser gemeine gefahr gesetzt / wie der Q. Curtius von den Tyriern redet; Wie
viela

Q. Curtius
de rebus ge-
stis Alex. M.
l. 4. p. 48.

Gedächtniß. Seele.

vielmehr sollen wir uns freuen und zufrieden geben/ weil
Gott der himlische Vater die lieben unserigen zu sich ge-
nommen/da seynd sie sicher und sehr wohl verwahret/ Er
hat sie in sequester genommen/ und wird sie zu treuen Hän-
den/ zu rechter Zeit uns mit Freuden wieder lieffern/ Er
enlet mit den Frommen auß diesem bösem Leben / spricht
Philo, denn ihre Seele gefellt Gott wohl/ Sap. 4/10.
Jetzo wischet er ihnen die Thränen von ihren Augen/
die sie allhier vergossen haben/ Apoc. 7. v. 17. Sie ha-
ben nun Freude die Fülle und lieblich wesen zur rechten
Gottes immer und ewig/ Psalm 16/11. Sie erndten nun
mit Freuden/ Psalm 126. v. 5. Sie werden geschmücket
mit schönen Perlen/ Matth. 13. v. 45. mit schönen Kro-
nen/ 2. Tim. 4. v. 8. Apoc. 2. v. 10. mit Kleidern der Ge-
rechtigkeit / und mit dem Rock des Heyls/ Esa. 61. v. 10.
Solcher gestalt ist der Tag des Todes besser / denn der
Tag der Geburt/ Eccles. 7/2. Wer wolte sich denn nicht
zufrieden geben/ wenn ihn Gott der Herr anredet und sa-
get: Du Menschenkind / sihe ich wil dir deine Augen-
lust nehmen.

Sebet/ das ist die wunderseltzame Traxor Seele/
daran hangen auch/ wie an den vorigen/ zweene Schilde/
an welchen stehen zwen $\alpha\epsilon\iota\omega\omega\delta\alpha\sigma\alpha$ und denckwürdi-
ge dinge; An den einen stehet: Desiderium oculorum ne
plangas, Deine Augenlust soltu nicht beweinen/ ver-
stehe wie die Heyden / die keine Hoffnung haben des ewi-
gen Lebens; An dem andern stehet: Desiderio celesti-
um ingemiscas, Nach der Himmels Lust sol dein Hert
verlangen; das/ wenn Gott der Herr unsere Augenlust
nun hinweg nimpt/ sollen wir dem himlischen Vater und
unserm

E

Dreyfache Ehren- und
unserm Heylande Christo Jesu billich und willich fol-
gen! Denn wir wissen / daß sie kommen auß dem Tode
in das Leben / auß dem Leid in die Frewde / auß der
Welt in den Himmel / auß dem Jammertal in den
Himlischen Frewdensaal / da die rechte Hertzens und
Augenlust / die gewündschte Glori und Herrligkeit an-
gebet! Job. 17. v. 24. Eine solche Lust / die kein Auge ge-
sehen / kein Ohr geböret / und in keines Menschen Hertze
ist kommen / 1. Corinth. 2. 9. Darnach sehnen wir uns
zum beschluß billich alle ingesampt / nach dem wir in dem
Hertzen der betrübten Eine dreyfache Ehren- und Ge-
dächtnuß- Seule / als nemlich eine anmübtige Trost-
Seule / Eine rechte Traur- Seule / und eine seltsame
Wunder- Seule haben auffgerichtet / und seufftzen :

Kom O HERR Christ / kom du getreuer Gott!
und machs mit mir ein Ende /

Erwürg den letzten Feind / den Todt /

Führ mich auß dem Elende /

Bring mich ins rechte Vaterland /

Weil du dein Blut an mich gewand /

In Friede laß mich heimfahren!

PERSONALIA.



So viel nun / geliebte im HERRN / der in
GOTT selig ruhenden weyland Ehrentu-
gendreichen Frayen Salome Wiecho-
mans / Herrn Henrich Schlitten hertz-
liebsten Hauß- Ehren / sehr kurzen Le-
bens- Lauff auff Erden belangen thut : So ist dieselbe
Anno

Gedächtniß-Scule.

Anno 1614. den 24. Maii / von Gottseligen / Ehrlichen
und Christlichen Eltern in einem reinem keuschem Ehe-
bette allhier erzeugt und geboren worden.

Ihr lieber Herr Vater ist gewesen Herr Wichman
Wiechmann / Rabts. Cammerer allhier / Welcher Ihr
Anno 1619. gar zeitlich mit Tode abgangen; Ihre viel-
geliebte Frau Mutter ist gewesen Frau Anna Wiene-
kens / so der liebe himlische Vater Anno 644. auch von
dieser betrübten Welt selig abgefodert.

Von diesen ihren lieben Eltern ist sie nicht allein da-
mals alsobalden durch die heilige Tauffe ihrem HERN
und Heyland Christo Jesu zuge tragen und einverleibet /
da sie auch den schönen Namen Salome erlanget / son-
dern auch nachmahls zu aller Pietät / Furcht / Lob und
Liebe Gottes / wie auch zu allen Christlichen Tugenden /
Sucht / Ehre un Keuschheit / treulich gehalten und auff-
erzogen worden / und hat sich dieselbige gegen ihre liebe
Frau Mutter in dero betrübtem Widwenstande / und
schweren Kriegs Pressuren / in die 12. Jahr säurlich auff-
gehalten / und gegen sie in allen dingen from und gehor-
sam erwiesen / daß sie auch an derselben ihre Augenlust
und Freude gesehen.

Als sie das 18. Jahr erreichet / hat sie sich / auff gute
achten und guten Rath ihrer seligen lieben Mutter und
Freunde / mit gegenwertigem ihrem hinterlassenen hoch-
betrübtem Wittwer / Herrn Henrich Schlitten / ehe-
lich verlobt und eingelassen / mit demselbigem zwanzig
Jahr / weniger drey Wochen / Eine Friedsahme /

Dreyfache Ehren- und

freundliche / Christliche und Hertzgewündschte Ehe
besessen / so gar / daß auch von Herzen zu beklagen ist / daß
der grausame Todt ein so schön Liebes-Band / und so
zu y trewe eheliche Hertzen / so frühzeitig hat trennen
und zersprengen sollen.

In stehender liebevollen Ehe hat sie Gott mit neun
Kindern gesegnet / als zwey Söhnen und sieben Töchtern /
davon noch ein Sohn und vier Töchter am Leben / so lan-
ge es dem lieben Gott gefällig.

Ihr Christenthumb belangend / ist sie nicht allein
eine rechte schöne Augenlust gewesen ihres hertzliebsten
Eheherrn leiblicher / sondern auch geistlicher weise / Denn
es hat an ihr geleuchtet / wie in der Predigt mit mehrern
angeführet / die schöne Tugend der Gottseligkeit / in dem
sie nicht allein eine Zuhörerin des Wortes / sondern auch
eine rechte Thäterin desselben gewesen / und sich gern dar-
nach fleißig gerichtet / so viel Menschliche Schwachheit
hat zulassen wollen.

Das hochwürdige Abendmahl hat sie alle vier-
thel Jahr / wie oben gedacht / mit großer Andacht gebrau-
chet / wie sie auch noch das letzte mahl vor ihren sechs wo-
chen desselben in der Christlichen Kirchen theilhaftig
worden und genossen.

Ihr Leben und Wandel betreffend / ist sie / ihrem
Namen nach / eine rechte friedfertige Salome gewesen /
die mit Jederman friedlich und schiedlich gelebet / und sich
wohl vertragen können / wiewohl sie / leider / viel Wider-
wertigkeit und Mißgunst gehabt / welches sie alles ver-
schmerzet / einem jeden verziehen und von Herzen verge-
ben hat / auch dem gerechten Gott solches alles heimge-
setzet und anbefohlen.

Ihre

Gedächtniß-Scule.

Ihre Kranckheit belangend / hat dieselbige ihren
ursprung von Schrecken / wegen eines beschwerlichen
Falls / den sie verschieden Michaelis gethan / und ganzer
drey Wochen daran krank gelegen.

Darzu ist kommen das grosse Unglück der gros-
sen und erschrecklichen Feners-Branst / so den 2. No-
vembris / Anno MDC. L. nachmittage umb zwey
Uhr / auff dem breiten Wege plötzlich entstanden / dar-
durch innerhalb vier Stunden dreissig Brauwäuser
und dreissig Scheunen / mit vollem Korn / Item / 46.
andere Wohnhäuser der Bürger / und 13. Wohnhäu-
ser auff der S. Pauli Freyheit / sampt dreyen Thümen
auff der Stadtmauren / jämmerlich eingeäschert wor-
den / Welches sie mit ihrem lieben Eheherrn auch mit
betroffen / in dem sie mit Thranen hat sehen müssen /
wie auch ihr schön Brauwauß mit vielen Früchten /
neben andern / plötzlich ist in die Aschen gelegt wor-
den ; Zu diesem ist unlangsten kommen / die grosse Be-
trübniß wegen der zwey selig verstorbenen lieben Kinder /
so zugleich und auff einmahl auß ihrem Hause todt ge-
tragen / und in ihr Ruhebetlein seyn eingesencket worden /
daß also ein Unglück dem andern die Hand geboten / da-
durch sich ihre Kranckheit nicht wenig vermehret hat :
Wiewohl es nun an Christlichen Mitteln und Medica-
menten nicht gemangelt / sondern dieselbigen zum fleissig-
sten sind in acht genommen und gebraucht worden / Wel-
ches auch zu zeiten etwas gefruchtet / und sich ziemlich zur
Besserung mit ihr angelassen / hat es gleichwohl keinen
Bestandt gehabt / biß sie verschieden Montag Nachmit-
tage / zwischen sechs und sieben Uhr / von dem lieben Gott

NB.

E. iij

allem

Dreyfache Ehren-und
allem eufferlichen ansehen nach / mit dem Schlag so hart
angegriffen / daß sie diese Welt darüber gesegnen müssen /
Ihres Alters 37. Jahr.

^{26.}
Nun Der GOTT alles Trostes wolle ih-
ren hochbetrübtten hinterlassenen Widwer und Ehe-
herrn / Herrn Sohn / und kleinen noch unerzogene
Töchterlein / wie auch die gantze fürnehmme Freunds-
schafft / Ihm zu Gnaden lassen anbefohlen seyn / Sie
allerseits mit seinem heiligen Geist stärken und trös-
ten; Der verstorbenen Seele ist nun in der Hand
des HERRN der wolle Ihr in Gnaden pflegen / dem leib-
be in der Erden eine sanffte Ruhe / und demableinß
am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung verlei-
ben zum ewigen Leben / und solches wolle er thun umb
seines lieben Sohns Jesu Christi unsers HERRN
und Heylandes willen / Amen!
Amen!

*Trüb allen a. om. festliche
rauffart! zu seiner Zeit.*



Was

Gedächtniß · Geule.



Was soll der Thränen · Bach von ewren Backen
fließen/

Den ewre Augen doch vergeblich nur vergießen/
Ihr hochbetrübete? Euch ist ja wohl bewust:
Der Tod dem Frommen ist ein Gewinn and nicht verlust/

Gönts der Verstorbenen/ (wornach ihr tragt verlangen/)

Daß Sie nun aller Sünd und aller Quaal entgangen/

Ja kömmet an den Ort/ da sie bald wird erkande
von ihren Kinderlein/ die Sie vorhin gesandt.

Die Tochter rufft ihr zu/ als die sich höchlich frewet
ob ihrer Gegenwart; Der Sohn der springt und schreyet:

Kompt Mutter/ Mutter kompt/ last fahren nur die Welt/

Darinn der Teuffel unß hat vielmals nachgestellt.

Die Engel können unß mehr als die Welt erfreuen
mit ihrer Gegenwart/ die keinem mag gerewen/

Die Freyheit ist allhier/ ohn' einge Dienstbarkeit/

Die Wahrheit ohne Trug/ die Wollfahrt ohne Leid/

Allhier ist Freude die ohn' End' unß kan ergehen/

Hier dürffen wir unß auch fürm Teuffel nicht entsetzen/

Hier ist Tag ohne Nacht/ die Lieb' ist hier ohn' Haß/

Das Leben ohne Todt/ und ohne Menschenfraß.

Ey wollet Ihr dann nun der Seelen das nicht gönnen/

Daß sie doch schon besitzt/ wie ihr selbst müßt bekennen/

Was kränckt Euch denn ihr Todt/ der sie bereits dahin
gebracht/ wohin euch nur noch wünschet ewer Sinn.

Bekümmert euch vielleicht/ daß sie so bald geschieden?

Geschachs doch ohne Pein/ das wiederfährt nicht Jedem/

Der Mensch im Leben ist wie ein zerbrechlich Glas/

und nach des Psalmes Wort wie ein verwelcklich Gras.

Drumb

Dreyfache Ehren- und Gedächtniß- Seule.

Drumb kans nicht anders seyn/ weil wir allhie so nichtig!

Daß unser Leben auch nicht müsse seyn sehr flüchtig!

Wie elend aber ist die kurze Lebens- Zeit!

So herrlich nachmals ist die Himmels- Seligkeit!

Darinn dem Glauben nach versetz die seelige Seele!

Als derer Leib nunmehr wohl ruht ins Grabes Höle!

Die ich besingen soll nach meiner Schuldigkeit!

Damit ich bin verknüpft den Jhrigen Jederzeit.

Allein mein schwacher Geist rät jetzt nicht/ fort zu nehen
die Feder / die da soll ein' Ehren- Seule setzen:

Drumb wend' ich mich zu euch/ die ihr so seyd betrübt

Gewiß Ihr weinet nicht/ wenn ihr die seelige liebt!

Und denckt was gegen diß doch sey das Ewige Leben!

Darinn die Engeln in Freuden mit ihr schweben!

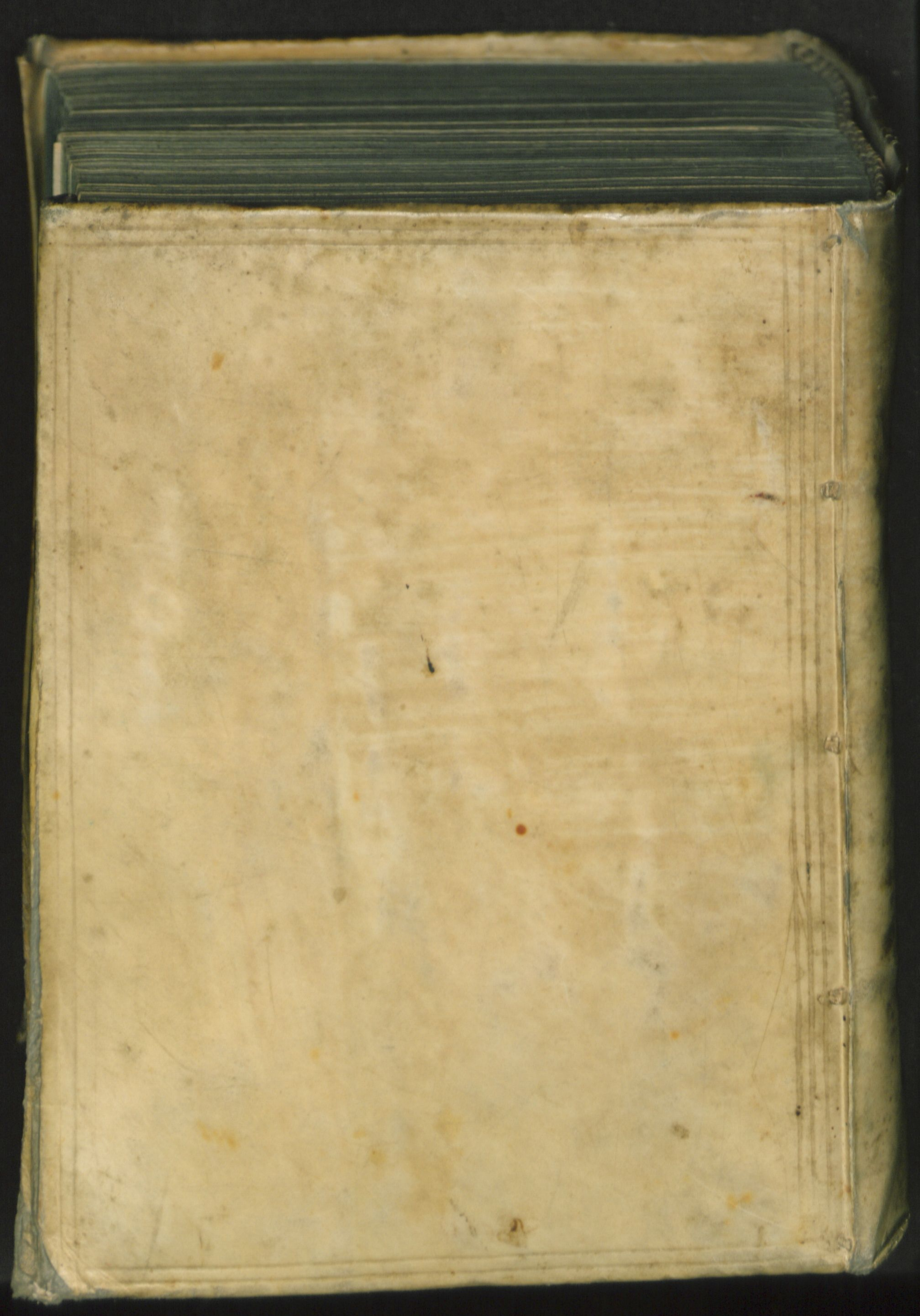
Diß bitt' ich zum Beschluß: Erlänge Gott ewr Ziel!

und sey' an ewre Zeit/ was sie zu frühe fiel.

Dieses wenige hat in grosser eile den Leid-
tragenden und ihm selbst zum Trost
auffsetzen sollen und wollen

**Henricus Ammersbach, Phil. &
SS, Thcol. Stud.**

F I N I S.



Dreyfache Ehren- und
Seule :

Aus dem Propheten Ezech.
Bey dem Ansehnlichen und g
Begräbnis

Der Weyland Erbaren und V

Frauen S A I

Wiedma

Des Ehrvesten / Vorachtbo
Vornehmen

Herrn Henrich Schlitten
und Kauff-Herrn allhier in
hertzlieben Haus

Da der Leib nach dem sie d
Abends zwischen sechs und sieben Uh
HERRN entschlaffen / den 15. ejusdem ir
sencket und beygesetzt wo

ANNO 1651. auff

Von

M. Ludovico Fidle

Martinum Compaf
Scholarcha.

Dalberstadt /
Gedruckt durch Andream

